

## Der vogtländische Krimi-Autor Fred Ufer (1942-2012) - von Thorald Meisel

Unter dem Titel *Fingerzeige eines Toten* erschien 1988 in der DDR ein Kriminalroman, dessen Inhalt kurz erzählt ist: An einem späten Sommerabend wird in einer kleinen vogtländischen Stadt der Lehrer Christian Erzberger von einem Taxi angefahren. Der stirbt am Unfallort. Der Taxifahrer behauptet, eine flüchtende Person gesehen zu haben, der Erzberger offensichtlich folgen wollte, als das Unglück geschah. Bei der Aufklärung des Unfalls stößt Oberleutnant Dieter Adler auf Ereignisse, die bis in den Zweiten Weltkrieg zurück reichen.

Die Kleinstadt, in der das Geschehen angesiedelt ist, erkennt der ortskundige Leser schnell als Adorf. Geschrieben hat den Krimi Fred Unger. Der Name ist ein Pseudonym für einen Adorfer, der 1942 geboren wurde und im März 2012 starb. So sagt es zumindest die Auskunft der Deutschen Digitalen Bibliothek. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass der Autor Fred Ufer identisch ist mit Friedhold Ufer, dem Sohn des Adorfer Ehepaars Elsa und Kurt Ufer.

Der Autor hat literarisch viele Spuren hinterlassen. In der Krimi-Reihe *Blaulicht*, die von 1958 bis 1990 in der DDR mit insgesamt 285 Ausgaben erschien, tauchte Fred Ufer 1971 mit der Erzählung *Anglerlatein* erstmals auf. Es folgten die Bändchen *Lücken in der Sammlung* (1973), *Im Dreieck* (1974), *Schweigen aus Berechnung* und *Am Nachmittag träumt man nicht*. Die Hefte erschienen zunächst im Verlag des Ministerium des Innern und ab 1963 im Verlag Das Neue Berlin. Im Laufe der Jahre entwickelte sich der Krimi dabei von einer Romanzeitung zu einem ausgewachsenen Kriminalroman.

Für die Krimis von Fred Unger, deren Detailtreue erahnen lässt, dass er mit der Kriminalpolizei zu tun hatte, interessierte sich auch der Rundfunk, der 1977 das 30-minütige Hörspiel *Gespenster morden nicht* produzierte, das auf einem alten Landsitz in England spielt. 1978 folgte das Hörspiel *Mord mit Ladehemmung*.

Bekannt wurde der Krimi-Autor aus der DDR auch in der BRD. Bei Rowohlt in Hamburg erschienen 1985 *Genossen contra Ganoven – Kriminalgeschichten aus der DDR*. In der Besprechung zum Buch heißt es: „Zwei Deutschländer also, BRD und DDR, geheißen, und in beiden verstoßen Menschen gegen das jeweils gültige Gesetz. Die Delikte sind, von Ausnahmen ausgeschlossen, mehr oder weniger die gleichen. Zwischen einem Mord in Frankfurt/Main und einem in Frankfurt/Oder gibt es kaum einen Unterschied hinsichtlich der Tatbestandsmerkmale oder der polizeilichen Aufklärungsarbeit. Raub bleibt Raub ...“

*Ich bin kein Golem* hieß 1990 das letzte Buch von Fred Ufer, das in der DDR erschien. Die weitere literarische Spur des Autors führt in den Spreewald, speziell nach Lübbenau. Bis 2000 erschienen von dem gebürtigen Adorfer weitere Bücher, so 1993 *Erkundungen im Spreewald* unter dem Titel *Was kaum im Reiseführer steht*, 1997 *Undurchsichtig wie Spreewaldsoße* (Eulenspiegel-Verlag) mit Kurzkrimis aus der Pohlenz-Schänke und dem Hirschwinkel sowie der Band *Schobergeschichten*. Von Letzterem sind im Internet sogar Exemplare mit Signatur des Autors im Angebot.